

bewusst tendenziös verfasste 'Skandalgeschichte' insbesondere des Pontifikats Alexanders VI. angesehen wird: Burckards Liber notarum<sup>4</sup>.

Daniel Ruhe stand mit seiner Kritik keineswegs alleine. Neben weiteren Hofleuten Maximilians I. hatte etwa auch der Bischof von Gurk und spätere Kurienkardinal Raimond Pérault (Raimundus Peraudi) deutliche Reserven gegen den Elsässer, dem er das Bistum Gurk nicht resignieren wollte<sup>5</sup>. Burckards Nachfolger, der Bologneser Paride de' Grassi, hatte bekanntlich nur beißenden Spott für ihn übrig: *supra omnes bestias bestialissimus, inhumanissimus, invidiosissimus*<sup>6</sup> nennt er den Autor des Liber notarum, bei dessen Handschrift er gar den Teufel am Werk sah. Gern wüsste man, welche Worte des Lobes der Humanist Raffaele Brandolini in seiner Leichenrede fand, die er in S. Maria del Popolo hielt, wo Burcardus in der Kapelle des spanischen Kardinals Juan de Vera, Erzbischofs von Salerno, bestattet wurde<sup>7</sup>.

Hier soll nicht der Ort sein, Burckards in groben Zügen bekannte Biographie in Gänze auszubreiten, die in gewisser Weise den Maßstäben der Zeit entspricht<sup>8</sup>: Die niedere Abkunft, die frühen, zunächst abgebrochenen und später fortgesetzten Studien, die entweder aus persönlicher Bedürftigkeit oder aus Habgier in Straßburg unrechtmäßig ausgestellten Blanko-Ehedispense,

---

4) Referenzausgabe: Johannis Burckardi Liber Notarum ab anno 1483 usque ad annum 1506, hg. von Enrico CELANI, 2 Bde. (RIS<sup>2</sup> 32, 1910-1912). Eine kurze Charakterisierung von Burckards historiographischem Zugriff in: Volker REINHARDT, Der unheimliche Papst. Alexander VI. Borgia 1431-1503 (2005) S. 75 ff. Zur Frage nach dem öffentlichen oder geheimen Charakter der Aufzeichnungen siehe Jörg BÖLLING, Das Papstzeremoniell der Renaissance. Texte – Musik – Performanz (Tradition – Reform – Innovation 12, 2004) S. 30-33. Speziell zu Burckards Kritik an Alexander VI. im Liber notarum: Franz WASNER, Eine unbekannte Handschrift des Diarium Burckardi, HJb 83 (1964) S. 300-331; Annibale ILARI, Il *Liber notarum* di Giovanni Burcardo, in: Roma di fronte all'Europa al tempo di Alessandro VI. Atti del convegno (Città del Vaticano / Roma, 1-4 dicembre 1999), hg. von Maria CHIABÒ u. a. (Pubblicazioni degli Archivi di Stato. Saggi 68, 2001) 1, S. 249-321.

5) Dazu WIESFLECKER, Matthäus Lang (wie Anm. 1) passim, besonders S. 649.

6) GRIESEBACH, Ein oberrheinisches Haus (wie Anm. 2) S. 164.

7) Vgl. Tobias DANIELS, Germania in der Renaissancebiographik: Eine unbekannte Grabrede des Humanisten Raffaele Lippo Brandolini auf Kardinal Melchior von Meckau, QFIAB 92 (2012) S. 214-269, hier 249, Anm. 134; OLIGER, Der päpstliche Zeremonienmeister (wie Anm. 2) S. 211 ff. Die Rede konnte bisher nicht aufgefunden werden. Auch zu seinem Grab konnte ich weder in dem kleinen Bestand zur Kirche S. Maria del Popolo im Archivio di Stato di Roma noch in den Beständen des Archivs der Curia Generalizia der Augustiner in Rom Dokumente finden. Bei der Kapelle handelt es sich um die heutige Feoli-Kapelle.

8) Vgl. PASCHINI, A proposito (wie Anm. 2) S. 59: „Del resto chi avrebbe mai badato al Buckardo stesso, sebbene diventato poi vescovo di Orte, se non avesse scritto il Liber Notarum e, aggiungiamo, non avesse eretto nel centro di Roma un palazzetto che nelle sue linee architettoniche gli ricordava costantemente la natia Strasburgo [...]?“